

Es ist eine kleine Vollmondnacht
sitzte am Ufer eines kleinen Waldes
Wasser und ruft ganz aufgeregt
direkt über dem Wasser. "Ja, ich glaube
leuchtenden Augen", meint Frau Wasserfrosch. Es ist eine kleine Vollmondnacht

Klarheit schaffen, Lösungen finden: Beratung bei LRS oder Rechenschwäche

„Hat mein Kind eine Lese-Rechtschreibschwäche oder eine Rechenschwäche?“ Diese Frage stellt sich vielen Eltern, deren Kinder durch eine verzögerte schriftsprachliche Entwicklung oder ein geringes mathematisches Verständnis auffallen. Die Lese-Rechtschreib- und Rechen-Schulen des Studienkreises bieten deshalb vom 17. bis zum 21. November 2008 besondere Beratungstage an. An ausgewählten Standorten können sich Eltern über Symptome, Diagnose und Förderung von LRS und Rechenschwäche bei Kindern informieren. Außerdem können Eltern ihre Kinder kostenlos testen lassen.

Lese-Rechtschreib- und Rechen-Schulen im Internet unter [www. lese-rechtschreib-schule.de](http://www lese-rechtschreib-schule.de) bzw. www. rechen-schule.de.

Ganzheitliche Förderung

Selbstvertrauen stärken, Erfolge ermöglichen, Spaß am Lernen vermitteln – das sind für Dr. Andrea Gillert die Voraussetzungen für die Arbeit mit Kindern, die an einer LRS oder Rechenschwäche leiden. Sie leitet die Studienkreise in Warburg und Marsberg und bietet seit 2000 neben der Nachhilfe auch Unterstützung für Kinder mit besonderem Förderbedarf. Derzeit werden 20 Kinder mit LRS oder Rechenschwäche in Kleingruppen individuell gefördert.



„Kinder mit einer solchen Schwäche haben oft viele Misserfolge hinter sich“, weiß Andrea Gillert. „Sie sind frustriert, sie scheuen die Auseinandersetzung mit ihrem Problemfach und können oder wollen sich nicht auf ihre Deutsch- oder Mathe-Übungen konzentrieren.“ Aber Vorsicht: Nicht jedes konzentrationsschwache Kind mit einer LRS leide auch an einer AD(H)S.

Gillert und ihr Team setzen auf einen ganzheitlichen Förderansatz. Wichtigstes Ziel dabei ist, das Kind positiv zu bestärken,

sein Interesse und seine Aufmerksamkeit für das Problemfach zu wecken. Neben dem Training der schriftsprachlichen oder Rechenfähigkeiten gehören auch Konzentrationsspiele zum Förderprogramm. Entspannungs- und Bewegungsübungen dienen als Ausgleich und öffnen die Sinne für die nächste Arbeitseinheit. Wichtig sei, die Fähigkeiten des Kindes im Blick zu haben, weiß Andrea Gillert: „Wir müssen jedes Kind dort abholen, wo es ist. Nur so gewinnt das Kind wieder Zuversicht und Vertrauen zu sich selbst.“

Der Aufmerksamste gewinnt: Spielend konzentrieren lernen

Kinder konzentrieren sich am besten, wenn sie mit Spaß bei der Sache sind. Gute Anreize bieten Konzentrationsspiele, die die Sinne der Kinder ansprechen. Das leistet das Spiel „Differix“ vom Verlag Ravensburger, das für Kinder zwischen vier und acht Jahren konzipiert ist. Dabei müssen Legekärtchen mit sehr ähnlichen Bildmotiven unterschieden und auf einem Spielplan richtig zugeordnet werden. Manchmal muss man schon sehr genau hinsehen, um auf die richtige Lösung zu kommen. Geduld, Konzentration und eine gute Wahrnehmung sind gefragt. Im Einzelspieler-Modus gibt es vier Schwierigkeitsstufen – und auf dem höchsten Level kann es selbst für Erwachsene schon einmal knifflig werden.



Differix –
Das knifflige
Konzentrationsspiel

Vom Verlag IQ Spiele stammt das Spiel „Symbotrio“: Hier müssen möglichst viele Edelsteine (Karten) aus einem Tresor gestohlen werden. Dazu braucht man die richtige Safe-Kombination, die durch Farbe, Größe und Schriff eines jeden Edelsteins bestimmt wird. Die Eigenschaften werden symbolisiert durch Spielsteine, die verdeckt auf dem Spielfeld liegen. Der Spieler muss zu seiner Edelsteinkarte die drei passenden Spielsteine aufdecken, um den Edelstein einzuheimsen. Maximal sechs Spieler ab sechs Jahren ermitteln unter sich den Meisterdieb. Neben dem Spielspaß werden Merkfähigkeit, Wahrnehmung und Konzentration geschult.

Weitere Informationen:
www.ravensburger.com
www.iq-spiele.de



LRS und der „Faktor“ Konzentration

> Martin (Name geändert) hat schon manches hinter sich. Seine Schulprobleme begannen bald nach seiner Einschulung. Bereits die dritte Klasse musste er nachholen. Es half nichts, weshalb man nach tiefer gehenden Gründen suchte: Der Zehnjährige wurde auf eine vermutete Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung, kurz: ADHS, untersucht. Neben einer ADHS wurde zugleich eine ausgeprägte Lese-Rechtschreibschwäche (LRS) erkannt.

Martins Beispiel ist kein Einzelfall. Viele Kinder sind in doppelter Weise betroffen. Tragisch dabei: Solche kombinierten Störungsbilder werden häufig viel zu spät erkannt. Meist zeigen die Kinder schon im Vorschulalter auffällige Verhaltensweisen. Sie sind unkonzentriert, sind übermäßig aktiv und leicht ablenkbar. So wie Martin, der schon im Kindergarten immer „den Kaspar gemimt“ hatte. Trotzdem wurde Martins Umfeld erst aktiv, als sich die schlechten Schulnoten häuften.

Ist Konzentration
erlernbar?

Informationen erhalten Sie im Studienkreis unter Tel. 0800 111 12 36 oder unter www. lese-rechtschreib-schule.de bzw. www. rechen-schule.de.

Adresse:

IMPRESSUM
„Eins, zwei und drei ...“ ist eine Informationszeitschrift des Studienkreises.
Der Bezug ist kostenfrei.
V.i.S.d.P.: Kerstin Griese
Redaktion: Sabine Dudda, Robin Jopp, Dr. Andreas Schulz
Fotos: Studienkreis
Layout, Grafik und Satz: Renate Borris, Tiffany Schröder
Anschrift der Redaktion: Studienkreis, Redaktion „Eins, zwei und drei“
Universitätsstr. 104, 44799 Bochum
Telefon: 02 34 / 97 60-01
E-Mail: info@studienkreis.de



Es ist eine blasse Vollmondnacht
 Eins, zwei, drei
 Wasser und ich
 und drei
 kleiden über dem Wasser. Tu ich

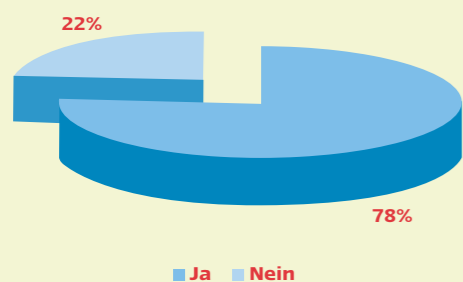
Es ist eine blasse Vollmondnacht
 Eins, zwei, drei
 Wasser und ich
 und drei
 kleiden über dem Wasser. Tu ich

> Der Schlüssel zum Schriftspracherwerb heißt Konzentration

Die Konzentrationsfähigkeit spielt eine erhebliche Rolle beim Erlernen von Lesen und Schreiben. Tatsächlich weisen Kinder mit einer LRS oft Konzentrationsschwächen auf. Diesen Zusammenhang zeigte eine Online-Befragung zum Thema Lese-Rechtschreibschwäche, die der Studienkreis im Frühjahr 2008 durchgeführt hat:

Mögliche Anzeichen für eine Lese-Rechtschreibschwäche (LRS): Ist Ihr Kind motorisch unruhig, leicht ablenkbar und kann es sich schlecht konzentrieren?

(Online-Befragung der Studienkreis GmbH unter 594 Eltern, April 2008)



Befragt wurden 594 Eltern, die bei ihren Kindern eine LRS vermuteten. Fast vier Fünftel (78 Prozent) gaben an, ihr Kind sei „motorisch unruhig, leicht ablenkbar“ und es könne „sich schlecht konzentrieren“.

> „Das wächst sich schon aus!“

Oft werden solche Auffälligkeiten bei Kindern leider nicht ernst genommen. Christiane Bach-Haecker kann das nur bestätigen. Sie ist Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin der Kleinkindstation in der LWL-Klinik Marl-Sinsen-Haardklinik. „Wenn ein Kind im Kindergarten auffallend un-



Christiane Bach-Haecker, Psychotherapeutische Leiterin der Station 3B, Haardklinik Marl-Sinsen

ruhig, zappelig und sehr unaufmerksam ist, heißt es häufig: Das Kind sei nur in einer Anpassungsphase und das wachse sich schon aus“, erklärt Bach-Haecker. Unternommen werde oft nichts, bis das Kind in die Schule komme. Wird aber eine AD(H)S oder eine gravierende Konzentrationsstörung erst im höheren Grundschulalter festgestellt, so sei das schon fast zu spät: „Das Kind muss dann ja zusätzlich mit dem steigenden schulischen Leistungsdruck zurecht kommen. Aber es kann wegen seiner Störung diesen Anforderungen gar nicht gerecht werden.“

> Lese-Rechtschreibschwäche und AD(H)S

Liegt bei einem Kind eine (unentdeckte) AD(H)S vor, so entwickelt es auffallend häufig auch eine LRS. Laut Bach-Haecker ist das bei 20 bis 30 Prozent der betroffenen Kinder der Fall. Einen noch stärkeren Zusammenhang zwischen beiden Störungsbildern vermutet Bernd Kinzl. Kinzl unterrichtet an der Uhlandschule in Geislingen und forscht außerdem über das kombinierte Störungsbild AD(H)S/LRS. „Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich sagen, dass je nach Altersgruppe bis zu 60 Prozent der Kinder mit einer AD(H)S auch an einer Lese-Rechtschreibschwäche leiden“, sagt Kinzl.



Forscht über den Zusammenhang von LRS und AD(H)S: Lehrer Bernd Kinzl

Oft wird erst im Rahmen einer LRS-Förderung offenbar, dass ein Kind zugleich an erheblichen Konzentrationsstörungen leidet. Für Kinzl kein Einzelfall: „Kinder mit einer kombinierten AD(H)S/LRS fallen häufiger wegen schlechter Deutschnoten auf als wegen Unaufmerksamkeit. Denn eine auffällige Hyperaktivität ist nicht bei allen Betroffenen erkennbar.“ Ein betroffenes Kind ist dann nicht in der Lage, sich auf seine Schreib- und Leseübungen zu konzentrieren.

> Mit komplexen Störungsbildern umgehen

Wenn Eltern und LRS-Therapeut bei einem Kind eine AD(H)S vermuten, sollten in jedem Fall weitere Spezialisten zu Rate gezogen werden. Fachärzte oder Psychotherapeuten können eine abschließende Diagnose stellen. Im klinischen Umfeld werden spezielle Intelligenz- und Konzentrationstests angewandt: „Damit kann man die Lern- und Konzentrationsleistung des Test-Kindes auch hinsichtlich Aufmerksamkeit, Arbeitstempo, Aufgabebewältigung und spezieller Teilleistungsschwächen sehr gut analysieren“, erklärt Bach-Haecker.

Bei Martin war es umgekehrt: Hier wurde erst im Rahmen der ADHS-Diagnose eine LRS bemerkt. Nachdem die Diagnose gestellt war, konnte ein Therapieplan entwickelt werden. Neben der medikamentösen Behandlung der Aufmerksamkeitsstörung wurde eine LRS-Therapie begonnen. Damit wurde zweierlei erreicht: Erstens, dass Martin in die Lage versetzt wurde, wieder einigermaßen aufmerksam dem Unterricht zu folgen; zweitens, dass er in der LRS-Therapie an seinen größten schulischen Defiziten arbeiten konnte.

> Konzentration kann trainiert werden

Im Zusammenwirken von Eltern, Lehrern und Therapeuten kann betroffenen Kindern wirksam geholfen werden. Sie brauchen oft Anleitung dabei, sich einen ablenkungsfreien Arbeitsplatz einzurichten, erfolgreiche Lernstrategien und eine systematische, planmäßige Arbeitsweise zu entwickeln.

Solche Methoden werden im Rahmen einer LRS-Förderung vermittelt. Darüber hinaus gibt es spezielle Trainingsprogramme, die sich ausschließlich auf die Stärkung des Konzentrationsvermögens fokussieren. Zu den bekanntesten Verfahren zählen das Training von Gerhard Lauth und Peter Schlottke, das Programm von Manfred

Dieter Krowatschek ist Schulpsychologe und Entwickler des bekannten „Marburger Konzentrationstrainings“. Es vermittelt Methoden einer selbst angeleiteten, bewusst gesteuerten Arbeitsweise. Das Training gibt es angepasst für drei Altersgruppen: für Kindergarten- und Vorschulkinder, für Schulkinder bis 12 Jahre und für ältere Jugendliche.

Interview: Konzentrieren mit „innerer Selbstanleitung“



Dieter Krowatschek bei der Arbeit mit Jugendlichen

> Herr Krowatschek, welche Probleme haben die Kinder, die an Ihrem Konzentrationstraining teilnehmen?

Schätzungsweise 60 Prozent der Trainingsteilnehmer haben eine ADS oder ADHS. Etwa zwei Drittel davon leiden zusätzlich an einer Lese-Rechtschreibschwäche. Die anderen Kinder in unseren Trainings haben kein diagnostiziertes Störungsbild, sondern können allgemein Anleitung und Hilfestellung gebrauchen.

> Wie läuft so ein Training typischerweise ab?

Das Training besteht aus sechs Einheiten und zwei Elternabenden. Die Trainingseinheiten laufen immer nach dem gleichen Muster ab: Es gibt pro Einheit zwei Blöcke mit konkreten Aufgabenstellungen, die die Kinder zu bearbeiten haben. Vor, zwischen und nach den Arbeitsaufgaben gibt es Entspannungsübungen, Konzentrations- und Wahrnehmungsspiele etc. Bei den Arbeitsaufgaben zeigen wir ihnen, wie sie mit der Methode der inneren Selbstanleitung eine systematische Arbeitsweise entwickeln können. Mit dieser Methode sollen sich die Kinder die Aufgabenstellung sehr genau vergegenwärtigen und die Schritte, die zur Lösung der Aufgabe erforderlich sind, verbalisieren – anfangs durch lautes Aufsuchen, später dann nur noch in Gedanken. Eine wichtige Rolle spielt unser Belohnungssystem: Hat ein Kind eine schwierige Aufgabe gemeistert, werden ihm dafür Punkte gut geschrieben. Zum Schluss kann es sein Punktekonto gegen einen realen Preis eintauschen.

Döpfner und das „Marburger Konzentrationstraining“ von Dieter Krowatschek (siehe Interview). Dadurch soll dem Kind ein neuer, motivierender Zugang zum Lernen eröffnet werden. Ein Schlüssel dazu ist die Schaffung eines angenehmen Lernumfeldes, das Entspannungsphasen, positive Verstärkung und Belohnungssysteme einbezieht.

Auch im Fall von Martin wurden solche Übungen genutzt. Mit Erfolg: Selbst das Schreiben und Lesen machen ihm wieder Freude. Durch die LRS-Therapie gewann er an Selbstbewusstsein und er begann aus eigenem Antrieb, kurze Briefe zu schreiben, seine Musiksammlung zu beschriften und später sogar Spielanleitungen zu entwerfen. Niemand hätte ihm das früher zugetraut – am wenigsten er selbst.

> Was unterscheidet Ihr Verfahren von anderen Trainingsmethoden zur Stärkung der Aufmerksamkeit?

Unser Training wird im ambulanten Bereich am häufigsten angewandt. Bislang haben es mindestens 15.000 Kinder absolviert. Es ist außerdem sehr übersichtlich, denn wir haben gar nicht den Anspruch, dass danach alle Probleme der Kinder beseitigt sind. Aber es ist ein guter Anstoß für die Kinder und zeigt ihnen, wie sie zu einer konzentrierteren, besseren Arbeitsweise kommen können.

> Können Sie etwas zur Erfolgsquote des Marburger Konzentrationstrainings sagen?

Etwa 80 Prozent der Kinder verbessern ihre Fähigkeit, Aufgaben konzentriert zu bearbeiten. Der Erfolg drückt sich auch in besseren Schulnoten aus – natürlich nur im Rahmen der Begabung des Kindes.

> Wer trägt die Kosten für ein solches Training?

Meist kommen die Eltern dafür auf. In manchen Bundesländern werden solche Trainings als Präventivmaßnahme behandelt und von den Krankenkassen übernommen, das ist jedoch nicht die Regel. Es ist einigermaßen paradox: Leiden Kinder an ADS oder ADHS und sie bekommen Medikamente, werden die Kosten dafür immer übernommen. Werden die betroffenen Kinder dagegen therapeutisch behandelt, müssen die Eltern das oft selber zahlen.

Herr Krowatschek, vielen Dank für das Gespräch.